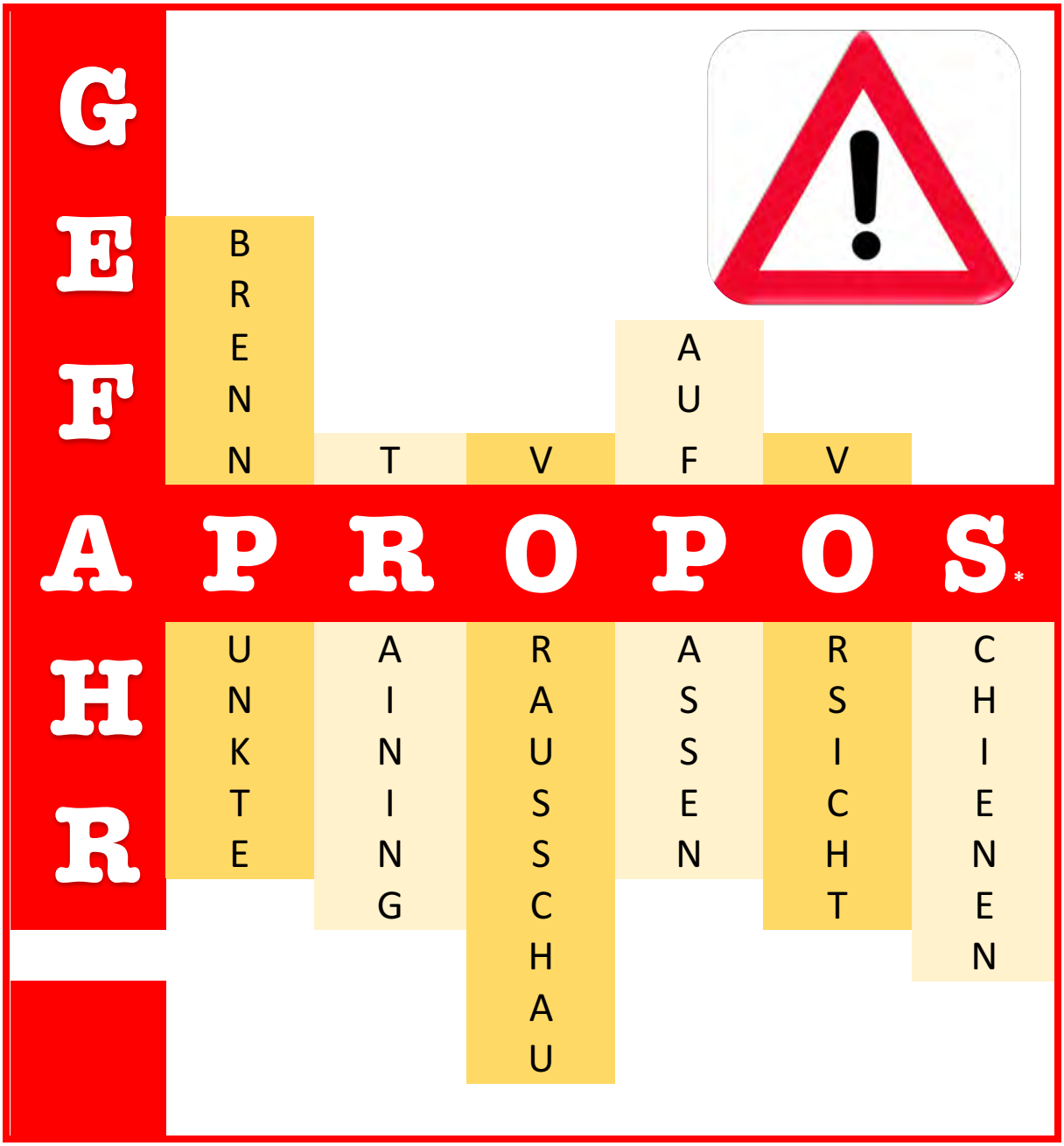
3 Radfahren birgt Gefahren



GEFAHR	... die ich erkennen kann und verringern sollte
BRENNPUNKTE	... die ich als Orte mit Unfallhäufigkeit erkenne
TRAINING	... das mir hilft, mit Unerwartetem fertig zu werden
VORAUSSCHAU	... mit der Fähigkeit, Gefahren zu entschärfen
AUFPASSEN	... und durch keine Ablenkung gestört werden
VORSICHT	... weil sie mir viel Ärger ersparen kann
SCHIENEN	... weil Gleiskörper und Schienenfahrzeuge gefährlich sein können

*apropos = übrigens

Wetterfest .

Ganz egal, ob es draußen stürmt, regnet, schneit oder der Wind heftig bläst, Klaras Großmutter fährt mit dem Fahrrad. Einerseits ist das notwendig, denn seit Opas Tod müsste sie ihre Tochter bitten, sie mit dem Auto mitzunehmen. Oder ein Taxi rufen. Denn das eigene Fahrzeug hat sie Klaras ältester Schwester geschenkt und hätte es ohnehin nicht lenken dürfen, weil ihr der Führerschein fehlt.

Aber sie wirkt recht glücklich mit dieser Lösung. „So brauche ich nicht extra darüber nachdenken, wie ich meine Bewegungseinheiten zusammenbekomme", meint sie, „einkaufen muss ich täglich, zum Schwimmen zweimal in der Woche, dazwischen besuche ich die Familie, Freunde und hin und wieder meine Ärzte."

Ganz so überzeugt zeigt sich Klaras Mama nicht. Freilich weiß auch sie längst, dass Verbrennungsmotoren, selbst Elektromotoren einen großen Anteil an der Luftverschmutzung haben, ganz zu schweigen von den Feinstaubpartikeln aus Bremsscheiben, Reifenabrieb, ...

In der Hinsicht stimmt sie auch mit ihrer Mutter überein:

Das Fahrrad ist an Umweltfreundlichkeit nicht zu überbieten.

Doch es gibt Tage, da ... (*Drillinge finden!*)

A ... liegt Streusplitt auf der Fahrbahn.

L. Die rumpelige Metalloberfläche wird dann zusätzlich rutschig.

B ... sind Kanaldeckel nass und/oder glatt.

M. Vorgegebene Spuren erschweren die Geradeausfahrt, Glätte erhöht die Sturzgefahr.

C ... liegt noch Schnee auf den Fahrbahnen.

N. Man wähnt sich sicher und im nächsten Moment verliert man die Herrschaft über das eigene Fahrrad.

D ... friert der Boden. Dünne Eisschichten sind kaum zu erkennen.

O. Er kann sich durch die Reifen bohren, Wegrutschen der Räder bewirken und das Bremsen behindern.

Spätherbst .

Die Zwillinge Lena und Klaus haben die Vorschulklasse besucht und daher schon in der dritten Klasse die Radfahrprüfung ablegen können. Das war ihrer Mutter sehr wichtig, denn das Haus der Familie liegt etwas abgelegen am Ortsrand von Mittenbrunn.

Nun starten die Viertklässler jeden Morgen, bei jedem Wetter.

Der Spätherbst lässt grüßen. Nebel liegt über der Tälern. Beim Aufstehen dringt kein Lichtstahl von außen in die Kinderzimmer. Außerdem herrschen Temperaturen nahe dem Gefrierpunkt. Zur Radfahrausrüstung gehören nun auch Hauben, die unter die Radhelme passen, Handschuhe und winterfeste Jacken.

Lena hat Probleme, ihr Fahrradlicht anzuknipsen, Klaus fährt schon Runden im Hof. Die kleine Holzbrücke über den Fischbach glänzt nass. Der Schotterweg bis zur Blumenallee knirscht. Das eine oder andere Steinchen spritzt zur Seite.

Von der Sanierung des Aubachradweges spricht man in der Gemeinde seit Jahren. Inzwischen werden die Risse im Bodenbelag immer größer. Wenigstens nützen ihn nur wenige Menschen am Morgen. Daher können die Geschwister im Slalom ausweichen.

Quer durch den Glosser-Park gibt es eine Abkürzung. In den schmalen Weg haben viele Radfahrer Rinnen gefahren. Sie sind heute besonders tief und matschig. Doch ein bisschen Anstrengung beim Treten erspart zwei Straßenkreuzungen. Es gilt nur auf den Pedalen auszuharren und nicht stehen bleiben zu müssen.

Die Kinder münden in die Pfarrgasse ein. Matsch klebt an Reifen, Felgen und Bremsbelägen. Er verstärkt das Rumpeln auf dem ohnehin nicht glatten Untergrund und erschwert das Bremsen.

Es fällt auch unter dem Nussbaum neben der Kirche nicht leichter, unter dem Ahorn, der Buche und der Birke. Denn alle drei haben gerade ihre Blätter verloren. Augenscheinlich hat noch niemand daran gedacht, den feuchten Blätterteppich wegzukehren. In Erinnerung an die Rutschpartie am Vortag queren die Zwillinge besonders vorsichtig.

Endlich erreichen sie die Schulstraße. Hier herrscht reger Verkehr von Autos, die Kinder zur Schule bringen. So bleibt den Radfahrern nichts Anderes übrig, als ganz am Rand der Fahrbahn den Gehsteigrand zu fürchten. Genau dort, wo man beim Asphaltieren im letzten Frühjahr vergessen hat, die Kanaldeckel,

Wasserschieberabdeckungen und Abflussgitter auf das neue Niveau anzuheben. Vier dieser Unebenheiten schütteln die Geschwister heftig durch.

„Puuh", stöhnt Lena und drückt ihr Fahrrad in den Radständer. „Das war heute anstrengend!" Klaus nickt zustimmend und verzieht den Mund. Er kämpft mit seinem neuen Schloss, an dessen Zahlenkombination er sich im Moment nicht mehr erinnern kann.

Mögliche Probleme für RadfahrerInnen im STÄTHERBST

(Ich kenne sie aus der Geschichte, aber 7 Begriffe bleiben übrig!)

heiße	Temperaturen	nasse
Risse	nasse	Sanierung
Stoßdämpfer	matschige	Asphalt
Schotterweg	Schule	Slalom
nahe	Nebel	Kanaldeckel
feuchter	Holzbrücke	Rinnen
im	Sattel	Gefrierpunkt
Reifen	dem	Blätterteppich

Nasse Kanaldeckel, ...

Übrig bleiben:

A. Texten, am Handy, beim Radfahren.

B. Vorsichtig in einer Wohnstraße fahren.

C. An Schulbussen vorbei, deren Warnblinkanlage blinkt.

D. Ohne Helm fahren.

E. Ohne Licht am Tag fahren.

F. Den Bahnübergang queren, bei Rotlicht.

K. Bei Straßenbahnhaltestellen nur im Schritttempo an der Straßenbahn vorbeifahren.

M. In der Wohnstraße 30 km/h fahren.

N. Als Radfahrer mein Rad schieben.

G. In eine Begegnungszone einfahren.

L. Einsatzfahrzeugen Platz machen.

O. Als Radfahrer mit dem Fahrrad über den Zebrastreifen fahren.

H. Bei Bushaltestellen auf Fußgänger aufpassen.

P. Als Radfahrer die Blockmarkierung nützen und damit (vorsichtig) eine Straße queren.

„Was darf ich?“

Kann ich ihr helfen? Was gehört gestrichen?

I. Bei Stopp-tafeln die Füße auf den Boden stellen.

QU. Linienbusse aus der Haltestelle abfahren lassen, weil sie Vorrang haben.

R. Den „toten Winkel“ nicht unterschätzen.

T. Über (in die Straße eingelassene) Schienen fahren (aber mit großer Vorsicht).

S. Telefonieren am Fahrrad, während des Fahrens.

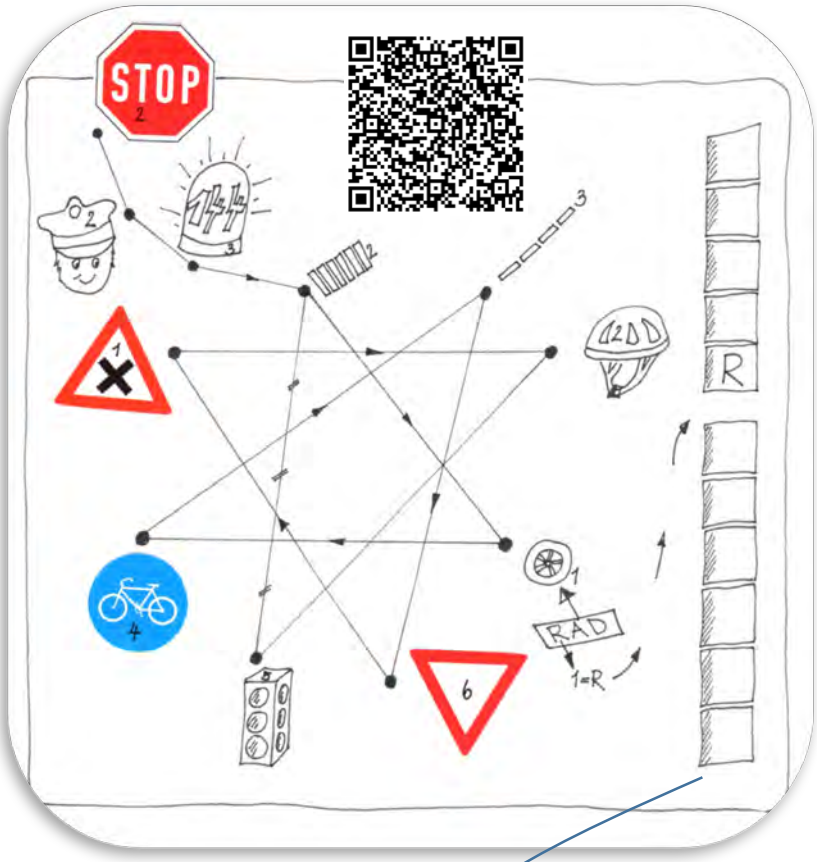
J. Aus dem Kreisverkehr ohne vorheriges Handzeichen ausfahren.

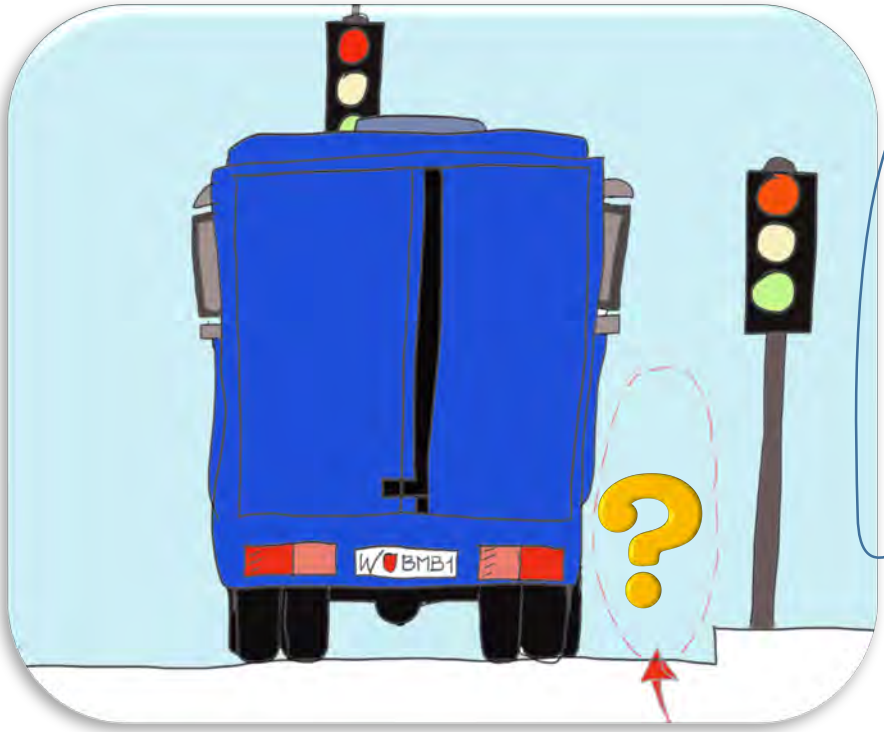
U. Am Gehsteig fahren, weil mir die Straße zu voll ist.

V. An Bahnübergängen erst losfahren, wenn der Schranken ganz geöffnet ist und das rote Licht nicht mehr leuchtet.

Ich komme zu einer Kreuzung.
Ein großer Lastwagen steht schon da.
Er blinkt nicht.
Vermutlich brummt er geradeaus weiter.
Fahre ich zwischen dem LKW und der Gehsteigkante nach vorne?

◯ ja ◯ nein ?





Trotz Rückspiegel und Rückfahrkameras gibt es Bereiche rund um solche großen Fahrzeuge, die eine Fahrerin oder ein Fahrer nicht einsehen kann. Man nennt sie:

“_____“

Um nicht in _____ zu geraten, wenn der _____ doch rechts _____ oder näher zum Bordstein schwenkt, ...
... bleibe ich _____ dem Fahrzeug _____!

Wörter zum Einsetzen : hinter, Gefahr, LKW, stehen, abbiegt

Blind angle / dead corner.

Heute werden die Fahrzeuge mit Computern hochgerüstet. Man verirrt sich kaum mehr, weil man Hilfe von satellitengesteuerten Navigationssystemen erhält, man kann den Scheibenwischer selbst bestimmen lassen, wie heftig er den Regen auf den Windschutzscheiben wegwischt. Manchmal, wenn man sich bei geringen Geschwindigkeiten anderen Fahrzeugen zu stark nähert, bremst der eigene Wagen vorsorglich, er findet selbst in Parklücken und schaltet das Licht automatisch ein und aus.

Bei aller Fürsorge und dem – manchmal recht fraglichen – Nutzen, gibt es Räume, die trotz der technischen Hilfsmittel schwer oder gar nicht eingesehen werden können.

Oder solche Hilfsmittel kosten den Herstellern zu viel bei der Erzeugung.
Oder solche Hilfsmittel kosten den Kunden zu viel beim Fahrzeugerwerb.

Würde man rund um eine Lenkerin/einen Lenker einen Kreis ziehen, könnte er mit Hilfe der Rück- und der Seitenspiegel gewisse Kreisausschnitte nicht sehen. So dürfte man auf den Ausdruck **„Toter Winkel"** gekommen sein.

Was bei Autofahrern ohne Blick über die jeweilige Schulter beim Abbiegen oder beim Überholen auf der Autobahn gefährlich werden könnte, hat sich bei Lastkraftwägen zum echten Problem entwickelt.

Denn selbst mehrere Spiegel auf der rechten Wagenseite ermöglichen dem Fahrer nicht, die gesamte Seite neben dem großen Fahrzeug einzusehen. Das heißt, Fußgängerinnen und Fußgänger, Radfahrerinnen und Radfahrer, ja sogar Autos sind gefährdet, biegt der LKW ab, von ihm erwischt zu werden.
Schlimm genug, sitzt man im Auto.
Meist lebensgefährlich oder tödlich auf dem Fahrrad oder zu Fuß.
Vor allem, wenn man das Blinkzeichen übersieht und selbst geradeaus weiter möchte.

Wichtig: Der **Blickkontakt** zur Lenkerin/zum Lenker sagt mir, ob sie/er mich bemerkt hat.
Ich halte immer genug **Abstand** zum Fahrzeug, komme ihm nicht zu nahe!

Spurweite .

Mit durchschnittlich 15 **Stundenkilometer**n entspricht ihr **Tempo** etwa dem **Vierfach**en eines Fußgängers. In **Wien** nimmt sie nur **Klappräd**er mit, in **Innsbruck** auch normale Fahrräder. In **Graz** läuft sie auf knapp 68 Kilometern, in **Linz** auf der seltenen **Spurweite** von 900 Millimetern. In **Salzburg** wurde sie 1940 durch eine andere Lösung ersetzt.
300 **Millionen Menschen** nützen sie im Jahr alleine in der Bundes**hauptstadt**.
Wovon sprechen wir?

S	P	U	R	W	E	I	T	E			
	T	E	M	P	O						
	G	R	A	Z		W	I	E	N		
	K	L	A	P	P	R	A	D			
	I	N	N	S	B	R	U	C	K		
L	I	N	Z		S	T	U	N	D	E	N
	K	I	L	O	M	E	T	E	R		
	M	I	L	L	I	O	N	E	N		
				S	A	L	Z	B	U	R	G
		H	A	U	P	T	S	T	A	D	T
			V	I	E	R	F	A	C	H	
				M	E	N	S	C	H	E	N

Von der

								B			

Weil die oft in der Mitte von Fahrbahnen unterwegs sind, ihre Gleise in die Fahrbahn versenkt, gilt für Fahrradfahrer besondere Vorsicht.

1. Geleise sind aus Metall gegossen. Ihre Oberfläche zeichnet sich durch besondere Härte, aber auch durch große Glätte aus. Die erhöht sich durch Feuchtigkeit, Nässe und Vereisung. Man „rutscht also leicht weg".
2. Wenn eine bauliche Trennung wegen mangelnder Straßenbreite nicht möglich ist, muss man oft entlang der Schienen, beziehungsweise dazwischen fahren. Bei schmalen Reifen läuft man dann sogar in Gefahr, einzufädeln. Das führt meist zum Sturz.
3. Sie ist, wie alle Zugarten, sehr schwer. Eine Garnitur wiegt etwa so viel wie ein beladener Lastkraftwagen. Weil sie auf Schienen fährt, lässt sie sich nicht von einer Sekunde zur anderen stoppen. Man kann davon ausgehen, dass ihr Anhalteweg ungefähr dem doppelten Wert eines Autos entspricht. Vor einer fahrenden Garnitur „schnell hinüberwechseln zu wollen" kann demnach fatal enden. Leider gibt es dazu immer wieder Beispiele.

Deutschland. In Stuttgart ist am vergangenen Dienstag eine Frau mit dem Vorderrad ihres Fahrrades am Eugensplatz in Straßenbahngleise geraten und heftig gestürzt. Trotz des Helmes hat sie schwere Kopfverletzungen davongetragen.

Österreich. Eine Gummirille an der Außenseite der Schienen dämmt in Gmunden den Lärm der Straßenbahnen. Peter O. rutschte am Donnerstag mit dem Vorderrad auf diesem Gummi weg und geradewegs in die Schienenrille. Er stürzte und verletzte sich an der rechten Schulter.

Ausflug .

Zur 350-Jahr-Feier der Stadterhebung haben sich die Gemeinderäte etwas Besonderes einfallen lassen. Am Sonntag, dem fünften Juni, wird nicht nur die Fußgängerzone (sie ist ohnehin verkehrsfrei), sondern die gesamte Innenstadt mittags für den Verkehr gesperrt. Lediglich Straßenbahnen dürfen fahren. Und Einsatzfahrzeuge, falls es zu Notfällen kommen sollte.
Würstelbuden und Stände aller Art säumen die Straßen, auf den Plätzen werden Artistinnen und Artisten, berühmte Musikerinnen und Musiker sowie ein Zauberer auftreten.
Um vor dem Trubel die noch leeren Gassen und Straßen zu nützen, starten die fünf Kinder aus Florians Nachbarschaft (Laubengasse) mit seinen Eltern und ihm schon vor neun Uhr. Laura, Lena, Tina, Matti und Louis wollen wie Florian im Frühsommer die freiwillige Radfahrprüfung bestehen. Da freuen sie sich über jede Übungsfahrt.
Schon in der Bachstraße findet sie leider ein vorläufiges Ende. Eines der Kinder weicht einem Kanalgitter aus und bremst überraschend. Jetzt verreißt die nächste Fahrerin. Es gelingt ihr irgendwie, über die Straßenbahngleise zu wechseln. Der Junge dahinter hat weniger Glück. Er gerät mit dem Vorderrad in die Schienenspalte der Trambahn, stürzt und verletzt sich am Arm. Er schreit auf. Jetzt bemerkt das der Rest der Gruppe. Die Rettung muss gerufen werden. Alle Radfahrer gruppieren sich um den Gestürzten. Die Fahrräder stehen und liegen rundherum.
Ein Polizist kommt vorbei. Er wundert sich. Er fragt, was denn los sei. Er erhält folgende Antworten:

Das Gruber – Mädchen querte die Schiene.	Louis Nummer verkehrt = Florians Nummer.
Laura wohnt genau in der Mitte von Matti und den Zwillingsschwestern.	
Ein Drittel von Peters ist Louis Nummer.	Florian folgte Matti Golser.
Das grüne Sturzrad war glücklicherweise alt.	Lauras Rad rostet am gelben Rahmen.
Tina fuhr hinter ihrer Schwester Lena.	Louis bildete das „Schlusslicht".
Das französische Kind stürzte.	Die Zwillinge lieben seit neuestem rosa.
Lena wohnt 18 Häuser weiter als Matti.	Herr Sommer führte die Fahrradgruppe an.
Matti reihte sich hinter die Huber – Schwestern ein.	Lauras Name klingt ähnlich dem der Schwestern, nur mit Gr statt H vorne.
Am neuen blauen Rad steht groß: MG .	Bald wechselt Florian sein braunes Gefährt.
Matti wohnt 27 Häuser weiter als Louis.	Peters Haus trägt die Nummer 63.

Es wird Zeit, Ordnung in das Wirrwarr zu bringen (bitte die Infos nützen und eintragen)!

Vorname	Familienname	Hausnummer	Fahrrad alt/neu	Fahrrad Farbe	Reihung beim Fahren
Florian					4.

Türöffner .

Ralf schaut gerne fern. Zu gerne, wie seine Mutter meint. Komisch, wie seine Schwester feststellt. Denn der Bub mag nicht nur Fernsehserien und Kinderfilme, sondern auch die Werbung dazwischen. Wenn alle anderen die Toilette besuchen, sich etwas zum Trinken oder zum Essen holen, bleibt Ralf fasziniert vor dem Flimmerbild sitzen und rät, welche Einschaltung wohl als Nächstes kommen wird. Dann spricht er die Texte, die er schon kennt, mit, singt oder summt die Melodien und kichert über lustige Spots.
Besonders gut gefällt ihm der, in dem Vater und Tochter mit ihrem teuren Auto in eine Parklücke schieben. Kaum sind sie drinnen, reißt das Mädchen auf der Beifahrerseite unachtsam die Türe auf und erwischt krachend den Pfahl einer Straßenlaterne.
„Mensch Schatzi, pass doch auf!", ruft der Vater. „Weißt du, was diese Karre gekostet hat?"
„Ups, Entschuldigung!", meint die Tochter.
In dem Moment öffnet er selbst die Türe zur Fahrbahn hin – ohne zu schauen. Wumms, knallt der nächste vorbeifahrende Wagen so heftig dagegen, dass die Tür wegfliegt. Der Mann schaut perplex und ins Bild wird der Name einer Versicherung eingeblendet, die ihm angeblich bei der Schadensbehebung entlasten wird.
Der Überraschungseffekt der abreißenden Autotür lässt Ralf immer wieder laut auflachen.

Auch wenn sein eigener Papa behauptet, dass sie wahrscheinlich nicht davonfliegen würde.
Auch wenn sein eigener Papa behauptet, dass diese Werbung blöd sei, weil sie ein wahres Problem lächerlich mache.

Denn, so behauptet Ralfs Papa, Unfälle infolge von unaufmerksam geöffneten Fahrzeugtüren passieren leider relativ häufig. Sowohl Fahrerin/Fahrer, als auch Mitfahrerin/Mitfahrer (hinten links) zum Beispiel von Taxis, vergessen oft den prüfenden Blick nach hinten bevor sie die Türen aufmachen.

Gesetzlich wäre jeder der ein- oder aussteigt dazu verpflichtet, dies so zu gestalten, dass andere Verkehrsteilnehmer keinesfalls gefährdet werden.

Gerade als Radfahrerin/Radfahrer (*Streichen, was nicht passt!*) …

… wird man das selten erleben!

… wird man das oft erleben!

… sollte man parkende Autos gut beobachten!

… sollte man Abstand halten!

… sollte man das Rad besser schieben!

… sollte man besonders Acht geben!

… sollte man das Tempo reduzieren!

… sollte man sich vor Autos generell fürchten!

Blinkers .

Ein Urinstinkt des Pferdes ist das Fluchtverhalten. Wie andere Tiere auch, möchte es Reißaus nehmen, wittert es Gefahr. Seine natürliche Schnelligkeit verleitet es dazu, in Angstzuständen loszulaufen. Da die Augen seitlich liegen, besitzen Pferde ein großes Gesichtsfeld. Das heißt, sie sehen Dinge schon, denen wir uns erst zudrehen müssen. Allerdings steigert dies auch die Empfindlichkeit gegenüber größeren Gegenständen, sich von der Seite nähernden Personen, Tieren, ...
Besonders bei Zugpferden, vor Kutschen und Fiakern zum Beispiel, oder selbst bei Rennpferden setzt man daher Scheu- oder Blendklappen (engl. blinkers oder winkers) ein, um das Gesichtsfeld einzuschränken und die Schreckhaftigkeit zu vermindern.

...

Bei Menschen im Straßenverkehr hat man öfter das Gefühl, sie würden ebenfalls solche Scheuklappen tragen und nur stur gerade nach vorne blicken. Dabei ist es wichtig, wenigstens eine Ahnung davon zu haben, was „rundherum" passiert.

Mit den Augen schauen ...	... in welchem Zustand sich die Fahrbahn befindet	Rillen, Schlaglöcher, Belag, Schienen (zum „Einfädeln")
	... was die Fahrzeuge vor mir anzeigen	Blinklichter, Bremsleuchten ... Blaulicht
	... was die Fahrzeuge vor oder neben mir gerade machen	Bremsen, Abbiegen, Einparken, Tür öffnen, ...
	... was die Fahrzeuge rund um mich wohl vorhaben	Stehenbleiben, Überholen, ...
Mit den Ohren hören ...	... ob Fahrzeuge schneller /langsamer werden	Motorgeheul, Lautstärke des M., Reifenquietschen
	... ob Gefahren lauern, Lenker unzufrieden sind	Hupen, ... Folgetonhorn
	... ob Fahrzeuge nahe, oder weiter weg sind	Geräusche (Motorenlärm, Abrollgeräusche, ...)
Mit der Haut spüren ...	... den Fahrtwind (eigen und fremd), Wärme, Kälte, ...	Zugluft, ...

Wer seine Sinne einsetzt und aufmerksam darauf achtet, nicht von Aktionen anderer Verkehrsteilnehmer irritiert oder überrascht zu werden, wird mit großer Konzentration unterwegs sein. Man nennt solches Bestreben *vorausschauend*.

Vorausschauendes Radfahren verringert die Chancen, auf Fahrzeuge aufzufahren (weil der Sicherheitsabstand fehlt), in mobile oder feste Hindernisse zu knallen (weil die Bremskraft nicht ausreicht), in sich plötzlich öffnende Autotüren zu rasseln (weil man die Gefahr nicht erkannt hat), den „toten Winkel" von Fahrzeugen zu unterschätzen, ...

a) Ich sehe andere Kinder am Fahrbahnrand und weiß nicht, was sie vorhaben. Also vermindere ich mein Tempo und bleibe bremsbereit.

b) Ich höre kein Fahrzeug. Da kann ich mein Armzeichen vor dem Abbiegen doch auch weglassen, oder?

c) Ich fahre hinter einem Auto mit fremdem Kennzeichen. Möglicherweise kennt sich der Fahrer hier nicht aus. Könnte sein, dass er plötzlich bremst. Besser, ich halte Abstand!

d) Onkel Gustl sagt, der Radweg habe eine schlechte Oberfläche. Die Straße wäre glatter. Da bleibe ich doch lieber auf der Straße.

e) Ein kurzer Blick über die Schulter lässt mich erahnen, ob mein Abbiegemanöver ohne Probleme stattfinden kann.

f) Was geht mich der Verkehr hinter mir an. Ich habe schon mit dem vor mir jede Menge zu tun!

g) Wenn ich von anderen hoffe, dass sie ordentlich blinken, darf auch ich nicht auf ordentliche Handzeichen verzichten!

VORAUS-SCHAUENDES RADFAHREN

Passendes bemalen, Unpassendes streichen!

h) Ich habe es eilig. Mir wurscht, was die anderen tun, ich trete so schnell ich kann!

i) Ganz vorne hat ein Auto seitlich eingeparkt. Der Fahrer ist noch nicht ausgestiegen. Also gebe ich besonders Acht, ob er seine Türe öffnet.

j) Keine Ahnung, wie schnell man in einer Fahrradstraße fahren darf. Ich habe es auf alle Fälle eilig!

k) Ich habe extra nachgefragt: In Fahrradstraßen darf man höchstens 30 Stundenkilometer fahren!

l) Ich höre ein Folgetonhorn. Da fahre ich lieber sofort zur Seite und warte das Einsatzfahrzeug ab.

m) Ach, das Blaulicht ist noch nicht richtig nah. Da brauche ich noch nicht Platz machen!

Santiago .

Kora spielt mit ihrer Schwester Emma im Garten. Sie springen von der Schaukel und landen im weichen Rindenmulch, immer und immer wieder.
Da läutet die Glocke am Zauntor. Neugierig laufen die Mädchen hin und sehen zwei ältere Frauen, die ihre Fahrräder anlehnen.
„Sie fallen um, wenn man sie auf die Ständer stellt!", erklärt die eine und die andere fragt: „Ist eure Mama zu Hause?"
„Wer seid ihr denn?", möchte Emma wissen.
„Ich bin die Luise", antwortet die Braunhaarige, „und das ist die Gerda! Wir sind Freundinnen von eurer Oma. Die hat auch gesagt, wir dürfen bei euch vorbeischauen!"
„Aha", sagt Kora, saust ins Haus und kommt mit der Mutter wieder. Die weiß wirklich Bescheid und bittet die Radfahrerinnen auf die Terrasse.
Bei Tee, Saft und Kuchen hören auch die Mädchen vom Vorhaben der Frauen: Sie wollen in etwa fünf Wochen den berühmten Jakobsweg bis nach Santiago di Compostela in Spanien bewältigen, fast 3000 Kilometer mit dem Fahrrad.
Emma beeindruckt das nicht. Sie hat erst vor ein paar Wochen Fahrradfahren erlernt und fährt ohnehin nur im Garten auf und ab. Außerdem weiß sie weder wie man misst, noch was die Bezeichnung Kilometer meint.
Ganz im Gegensatz zur zehnjährigen Kora, die sehr wohl weiß, dass eine solche Strecke auf dem Fahrrad eine Herausforderung darstellt. Wo ihr selber doch schon am Weg zur Bienenhütte des Großvaters der Popo brennt, wenn sie mit Papa hinfährt. Und die liegt nur knappe sieben Kilometer entfernt.
Gänzlich ins Staunen kommt sie, als die Frauen darum bitten, im Garten ihr Zelt aufstellen und nächtigen zu dürfen.
„Ihr habt ein Zelt mit?", fragt sie.
„Ja, ein ganz kleines, aber es reicht gerade für uns zwei. Die Taschen dienen als Kopfpolster und die runden Rollen am Gepäckträger sind Luftmatratzen, die sich selber aufblasen!", erklärt Gerda.
„In den Packtaschen am Vorderrad befinden sich nur leichte Dinge, wie Essgeschirr, Becher oder Klopapier und ein bisschen Kleidung, der Rest ist hinten verstaut!", ergänzt Luise.
Weil Kora zu gerne wissen möchte, ob die Taschen stören, lässt Gerda sie probieren, mit dem ganzen Ballast zu fahren. In der Wiese kommt sie nur wenige Meter weit, dann springt sie ab. Zum Glück findet sich nichts Zerbrechliches in den Behältern und das weiche Gras fängt das gewichtige Rad auf.
Ganz aus dem Häuschen schüttelt Kora den Kopf. „Ist ja viel zu schwer!", keucht sie.
„Schwer sind die Dinger wirklich geworden!", stimmt ihr Gerda zu und hebt ihr Rad wieder hoch. „Dabei haben wir nur das Nötigste mit!"
„Aber man gewöhnt sich dran!", beruhigt Luise.
„Ist schwerer, als Emma auf dem Gepäckträger!", zeigt sich Kora überzeugt.
„Die dort gar nichts zu suchen hat!", schimpft Mama.
Luise nickt: „Wir haben extra Fahrräder ausgesucht, die man so beladen darf! Sie sind robuster und dafür ausgelegt. Denn ..."
Kora fällt ihr ins Wort und ergänzt: „... so ein Fahrrad ist kein Packesel – das steht in unserem Begleitheft zur Radfahrprüfung!"
„Na genau!", pflichten ihr Omamas Freundinnen bei und lachen.

Fahrgast .

Dort wo sich Lesterweg und Tornallee kreuzen, 1_____ auch die Schulwege von Alexandra und Igor aufeinander. Ihr 2_____ ist vier Jahre älter, was dem Mädchen an sich behagt. Denn Mama und 3_____ kommen unter der Woche meist erst später am Abend nach Hause und Igor bleibt bis dahin ihr Ansprechpartner, ihre 4_____ bei den Hausübungen und bei vielen anderen Fragen, die sich an Nachmittagen auftürmen. Bis vor kurzem hat das auch fabelhaft 5_____.

Aber letzten Montag hat er sich bei der Mutter beschwert, dass er nicht dauernd der 6_____ seiner Schwester sein möchte. Er habe ein Recht auf mehr Privatleben und so weiter.

Dabei wirkt er wie ausgetauscht. Selbst wenn ihn Alexandra nett 7_____, zeigt er öfter keine Bereitschaft, sie zu unterstützen. „Mensch, ich bin doch nicht dein Kindermädchen!", hört die Schwester, oder: „Jetzt stell dich nicht so an, wie ein 8_____!"

Nein, Baby möchte man mit 9_____ Jahren wirklich nicht mehr genannt werden, selbst wenn man kleine Kinder liebt, schon gar nicht vom Bruder. Aber was ist es, dass ihn so unausgeglichen erscheinen lässt?

Alexandra 10_____ ihre Sitznachbarin und Freundin Loretta, was mit Igor los sein könnte. Die hat gleich drei ältere Brüder und ist daher so etwas, wie eine 11_____.

„Klarer Fall," antwortet die nickend, „der 12_____ ist verliebt!"

„Kann nicht sein!", meint Alexandra verdutzt.

„Kann sehr wohl sein", ist sich die Freundin sicher, „da werden die Jungs ganz komisch und wollen dem Mädchen ihrer Wahl imponieren!"

„Mit blöden Sprüchen?"

„Sie fühlen sich selber 13_____ so, glaube ich! Bei mir zu Hause spinnen zwei meiner Brüder derart herum!", bekräftigt Loretta.

„Ich weiß nicht!", murmelt Alexandra unsicher.

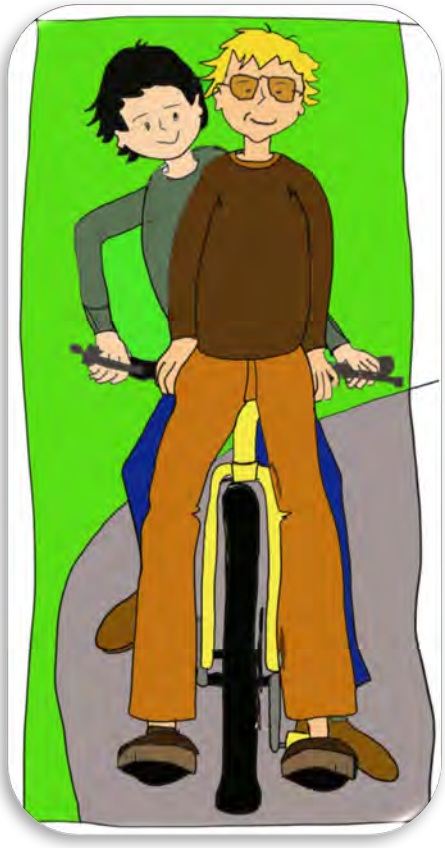
Der 14_____ findet donnerstags in der sechsten Stunde statt. Da kann Alexandra erst um 13.40 Uhr den Heimweg antreten. Jedes Mal beneidet sie Karin und Kurt, die schon im Vorjahr die 15_____ Radfahrprüfung bestanden haben. Sie können das Rad nehmen, während das Mädchen ihren langen Weg noch zu 16_____ hinter sich bringen muss.

Trifft sie Igor an der Kreuzung, nimmt er ihr 17_____ wenigstens die Schultasche ab.

Doch heute mündet eine Horde von Radfahrern, wild grölend und über die ganze Fahrbahnbreite verteilt, in die Allee ein.

All den Teenagern voran fährt ein Junge auf der 18_____ seines Rades.

Oh nein, es sieht nur so aus!



Hinter ihm steigt ein zweiter heftig in die Pedale. Er schaut über die rechte Schulter des Mitfahrers. Jetzt erst erkennt ihn die Schwester, denn Igor trägt eine dunkle Sonnenbrille und grinst ganz komisch übers ganze Gesicht.
„He, aus dem Weg!", brüllt er und bemerkt spät, dass es sich um seine eigene Schwester handelt.
...

Ich setze folgende Wörter ein, um den Text sinnvoll zu gestalten:

	freiwillige		fragt
geklappt		Fuß	
	Babysitter		Bruderexpertin
Papa		bittet	
	cooler		Turnunterricht
zehn		Baby	
	Bruder		normalerweise
Typ		Hilfe	
	Lenkstange		treffen

Wie könnte die Geschichte weitergehen (selber erzählen)?

Keine Helme? Fahrrad überbelastet? Bremshebel blockiert? Herausspringende Kette? Gegenverkehr

A. Ich muss beim Überqueren einer Radfahrerüberfahrt darauf achten, dass ich nicht zu langsam fahre.

C. Blinkt die Warnblinkanlage am Schulbus, muss ich vorbeifahren.

D. Sind meine Haare frisch gewaschen, muss ich ohne Helm fahren.

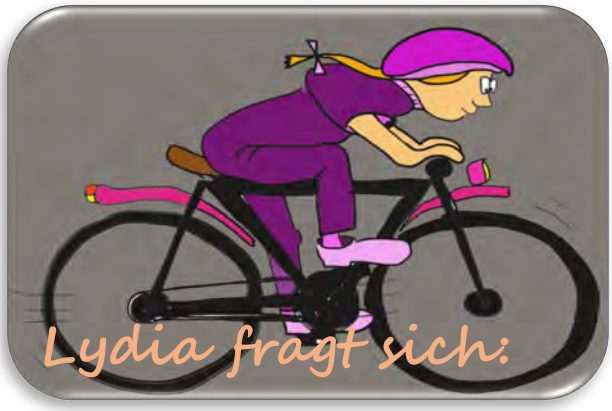
E. Besitzt meine Straße eine Nebenfahrbahn und keine Radfahranlage, muss ich die Nebenfahrbahn benützen.

F. Ist auf meinem Weg eine Radfahrerüberfahrt vorhanden, muss ich sie benützen.

K. Als Radfahrerin darf ich Gehsteige und Gehwege nur verwenden, wenn ich mein Rad schiebe. Ich muss also Fußgängerin werden.

G. Ich muss immer am rechten Fahrbahnrand fahren.

M. Ich muss als Radfahrerin die Fahrbahn benützen, außer es gibt für meine Fahrtrichtung eine Radfahranlage.



H. Ist ein Radweg vorhanden, muss ich ihn benützen, auch wenn ich in eine andere Richtung möchte.

N. Bei in die Straße eingelassenen Straßenbahnschienen muss ich aufpassen, dass ich nicht „einfädle".

„Was muss ich?"

Kann ich ihr helfen? Was gehört gestrichen?

L. Ich muss auf den toten Winkel achten! Besonders, wenn links von mir ein Lastwagen steht.

J. Ich muss zum Seitenrand einen Abstand halten, damit ich nicht an geparkten Fahrzeugen streife oder Fußgänger am Fahrbahnrand sowie am Gehsteig behindere oder belästige.

I. Wenn ich müde bin und sich keine andere Gelegenheit ergibt, muss ich einfach am Gepäckträger meiner Freundin mitfahren.

B. An Bahnübergängen muss ich bei rotem Licht einfach anhalten und abwarten, auch wenn ich keinen Zug kommen sehe.

Habe ich meine Auswahl getroffen, berate ich die Antworten mit meinen Mitschülerinnen und Mitschülern!